Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587.

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Feldpost 186 zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

# KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversandt nach auswärts K 3.

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS, FELDPOST 186.

II. Jahrgang. | Freitag, den 16. Juni 1916. | Nr. 166.

# Die russischen Angriffe überall zurückgeschlagen.

## Ein halbes Jahr „Krakauer Zeitung".

Am 16. Dezember 1915 erschien die erste Nummer des amtlichen Organes des k. u. k. Festungskommandos, die „Krakauer Zeitung". Klein waren die Anfänge, aus denen das Blatt emporwuchs, gross die technischen Widerstände, die sich diesem Unternehmen entgegenstellten.

Die „Krakauer Zeitung" war von dem Bestreben geleitet, eine Kriegszeitung im besten Sinne zu werden. In kurzer, knapper Form soll der Leser über die wichtigsten Tagesereignisse unterrichtet werden, er soll Neues aus der Zeitung erfahren, und die Nachrichten sollen nicht wahllos, sondern nach kritischen Gesichtspunkten zur Veröffentlichung gelangen. Dieses Programm hat die Zeitung getreulich eingehalten und sich heute zu einer Höhe entwickelt, die unter den besonderen Umständen unserer Zeit wohl ihresgleichen in der Zeitungsgeschichte sucht. Der besondere Dank dafür, dass diese Entwicklung möglich war, gebührt vor allem den militärischen Behörden, die das Unternehmen in der gütigsten Weise förderten und unterstützten. Nicht minder aber sei der vielen Freunde und Leser gedacht, die sich die „Krakauer Zeitung" im Laufe des letzten Halbjahres erworben hat. Sie alle haben dazu beigetragen, dass die „Krakauer Zeitung" in den beiden letzten Monaten grössere Beträge zugunsten der Kriegsfürsorge abliefern konnte, und dass die sichere Aussicht besteht, auch fernerhin regelmässig den Wohlfahrtszwecken Summen überweisen zu können, die sich hoffentlich immer weiter erhöhen werden.

Dass die „Krakauer Zeitung" sich in so kurzer Zeit durchsetzen und zur Geltung gelangen konnte, ist die höchste Anerkennung, der schönste Lohn für dieses auf gemeinnütziger Grundlage aufgebaute Unternehmen. Jeder einzelne, der die „Krakauer Zeitung" liest, trägt gleichzeitig zu dem hohem Ziel. Not zu lindern und Tränen zu trocknen, die der harte Krieg erpresst, sein Scherflein bei. Mit Stolz kann die „Krakauer Zeitung" heute darauf verweisen, dass ihre Auflage sich seit ihrem Bestande verdreifacht hat und so wollen wir im Interesse der Allgemeinheit, zum schönen Zwecke der Kriegsfürsorge weiterarbeiten, ein hohes Ziel vor Augen: Dem Zwecke der Kriegsfürsorge durch unermüdliche Arbeit, durch rastlose Tätigkeit einen möglichst hohen Betrag zuzuwenden.

Hierin mögen uns unsere Leser weiterhin unterstützen! *E. E.*

**Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.**

## Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 15. Juni 1916. Wien, 15. Juni 1916.

### Russischer Kriegsschauplatz:

Südlich von Bojan und nördlich von Czernowitz schlugen unsere Truppen russische Angriffe ab. Oberhalb von Czernowitz vereitelte unser Geschützfeuer einen Uebergangsversuch des Gegners über den Pruth.

Zwischen Dnjestr und Pruth keine Ereignisse von Belang. Der Feind hat die Linie Horodenka—Sniatyn westwärts nur wenig überschritten.

Bei Wisniowczyk wurde äusserst erbittert gekämpft. Hier sowie nordwestlich von Rydoml und nordwestlich von Kremieniec wurden alle russischen Angriffe abgewiesen.

Im Gebiet südlich und westlich von Luck ist die Lage unverändert. Bei Lokaczy trat auf beiden Seiten abgesessene Reiterei in den Kampf. Zwischen der Bahn Rowno—Kowel und Kolki bemühte sich der Feind an zahlreichen Stellen unter Einsatz neuer Divisionen, den Uebergang über den Stochod—Styr-Abschnitt zu erzwingen. Er wurde überall zurückgeschlagen und erlitt schwere Verluste.

### Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern abends begannen die Italiener ein heftiges Artillerie- und Minenwerferfeuer gegen die Hochfläche von Doberdo und den Görzer Brückenkopf. Nachts folgten gegen den südlichen Teil der Hochfläche feindliche Infanterieangriffe, die bereits grösstenteils abgewiesen sind. An einzelnen Punkten ist der Kampf noch nicht abgeschlossen.

An der Tiroler Front setzt der Feind seine vergeblichen Anstrengungen gegen unsere Dolomitenstellungen im Raume Peutelstein—Schluderbach fort. Unsere Flieger belegten die Bahnhöfe von Verona und Padua mit Bomben.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

An der Vojusa störte unser Feuer italienische Befestigungsarbeiten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Hoefer** FML.

## TELEGRAMME.

### Die Kämpfe an der Ostfront.

#### Der Heroismus unserer Truppen.

Zürich, 15. Juni.

Die „Züricher Nachrichten" schreiben zur russischen Offensive: Als wirklich positives Ergebnis ergibt sich bis jetzt nur, dass die österreichisch-ungarischen Truppen mit einem nicht zu übertreffenden Heroismus dem fürchterlichen Anprall der Russen standhalten.

Oesterreich-Ungarns Fahnen wehen trotz der französischen, englischen und italienischen Unterstützung und der japanischen dazu.

### Amerikanische Munition.

Berlin, 15. Juni.

Die „B. Z. am Mittag" schreibt: Die ungeheuren Munitionsmengen für die russische Heeresleitung, die diese vor Beginn der Offensive gegen die österreichisch-ungarische Front aufgespeichert hat, stammen zum grössten Teil aus den Vereinigten Staaten.

In den Monaten März und April haben die amerikanischen Kriegslieferungen an Russland einen ausserordentlichen Umfang angenommen. Dem „Journal of Commerce" zufolge haben fast jeden Tag mehrere Dampfer den New-Yorker Hafen mit Geschützen, Granaten, Schrapnells, Pulver und Patronen verlassen, die für Russland bestimmt waren.

# Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 14. Juni. Berlin, 14. Juni. (KB.)

## Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf den Höhen südöstlich von Zillebeke ist ein Teil der neuen Stellungen im Verlaufe des gestrigen Gefechtes verloren gegangen.

Rechts der Maas wurden in den Kämpfen am 11. und 13. Juni die westlich und südlich der Thiaumont-Ferme gelegenen feindlichen Stellungen erobert. Es sind dabei 793 Franzosen, darunter 27 Offiziere, gefangen genommen und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Deutsche Patrouillenunternehmungen bei Maricourt (nördlich der Somme) und in den Argonnen hatten Erfolg.

## Oestlicher Kriegsschauplatz:

Südlich des Narocz-Sees zerstörten Erkundungsabteilungen vorgeschobene feindliche Befestigungsanlagen und brachten 60 gefangene Russen zurück.

Auf der Front nördlich von Baranowitschi ist der Feind zum Angriff übergegangen. Nach heftiger Artillerievorbereitung stürmten dichte Massen siebenmal gegen unsere Linien vor. Die Russen wurden restlos zurückgetrieben. Sie hatten sehr schwere Verluste.

Deutsche Flieger führten in den letzten Tagen weitreichende Unternehmungen gegen die Bahnen hinter der russischen Front aus. Mehrfach sind Truppenzüge zum Stehen gebracht und Bahnanlagen zerstört worden.

## Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

**Oberste Heeresleitung.**

## Graf Tisza über die russische Offensive.

Budapest, 15. Juni. (KB.)

In der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses gab Ministerpräsident Graf Stefan Tisza eine Darstellung der gegenwärtigen Kriegslage und kam nach Besprechung unserer Offensive gegen Italien, die dem Ruhmeskranz unserer Armee schon jetzt unverwelklichen Lorbeer eingefügt hat, auf die Kämpfe im Osten zu sprechen.

Graf Tisza sagte unter anderen: „Mit dem Zusammentritte des Hauses fällt die in riesigen Dimensionen unternommene russische Offensive zusammen, deren Kämpfe noch nicht abgeschlossen sind, sondern auch heute noch auf unserer ganzen russischen Front ihre Wellen werfen. Die öffentlichen Berichte referieren darüber, dass diese russische Offensive an zwei Punkten einen bedeutenden Erfolg erzielt hatte. Wir mussten den linken Flügel unserer Bukowinaer Armee zurücknehmen. Eine unserer in Wolhynien kämpfenden Armeen aber wurde in ihrer ganzen Frontbreite zurückgedrängt. Geehrtes Haus! Ich beabsichtige überhaupt nicht, diese Ereignisse, sei es abzuleugnen, sei es zu verkleinern (Zustimmung); ich glaube, meine Pflicht ist die volle Aufrichtigkeit gegenüber der ungarischen Nation und ich meine, ich würde die ungarische Nation beleidigen, wenn ich infolge irgendeiner verfehlten oder überhaupt deplazierten Schonung die ungünstigen Ereignisse zu verhüllen trachten wollte. (Zustimmung rechts.) Aber unter voller Offenheit und im vollen Bewusstsein der mit meinen Worten verbundenen Verantwortlichkeit kann ich dem geehrten Hause auch erklären, dass der Kampf mit unverändertem Heldenmut, Hartnäckigkeit und unzerstörbarem Siegeswillen fortdauert.

Der grösste Teil unserer ursprünglichen Front ist auch heute unverändert in unseren Händen und die nötigen Massnahmen sind getroffen worden, sodass ich Grund habe, der Hoffnung Ausdruck zu geben, dass dies eine vorübergehende Episode sei und dauernden Einfluss auf die Ereignisse nicht ausüben werde. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Wenn wir bedenken, dass während der ganzen Dauer dieses Krieges nichts imstande war, das berechtigte Selbstvertrauen der ungarischen Nation, den unverbrüchlichen Siegeswillen der Nation zu erschüttern, (Zustimmung) so können wir, glaube ich, heute unter tiefem Danke für die bisher erzielten Ergebnisse und mit berechtigtem Vertrauen in die Zukunft auf die wechselnden Ereignisse dieses riesenhaften Kampfes blicken.“ (Lebhafter Beifall rechts.)

### Das Kriegsziel der Monarchie.

Graf Tisza verlas sodann eine Aeusserung des Ministers des Aeussern, Baron Burian, worin sich dieser über das Kriegsziel der Monarchie aussprach. Es heisst darin unter anderem: „Das Ziel unseres Kampfes ist die möglichst baldige Erkämpfung eines siegreichen Friedens. Das entsetzliche Verbrechen von Sarajewo ist kein zufälliger Funke, der mit der eigenen Kraft unseren ganzen Weltteil in Flammen hätte setzen können. Er leuchtete bloss mit blendenden Strahlen in die Finsternis hinein, in der Russland und seine Bundesgenossen systematisch den Angriff gegen Oesterreich-Ungarn vorbereiteten. Serbien war das unmittelbare Werkzeug der russischen Politik, die seit langem von dort ihre Angriffe gegen uns richtete.“

Es folgte sodann eine kurze historische Darlegung der gegen die Monarchie gerichteten russisch-serbischen Politik, worauf die Erklärung weiter besagt: „Ueber die Frage, wen die Verantwortung für den tatsächlichen Ausbruch des Krieges belastet, sind die Akten für uns geschlossen. Gegenüber Grey, der wiederholt behauptete, dass die Annahme des Konferenzplanes nach unserem Ultimatum dem Ausbruche des Krieges vorgebeugt hätte, verweist der Minister auf die Ausführungen des deutschen Reichskanzlers und zitiert Mitteilungen des Petersburger Botschafters wie des deutschen Botschafters, wonach die Stellungnahme Englands und insbesonders Nicolsons anlässlich des bosnischen Krieges beweisen, dass England nicht auf der Seite der einen Ausgleich anstrebenden Faktoren stand, sondern den zwischen Russland und uns, beziehungsweise Deutschland aufgetauchten Gegensatz schürte. Grey sagte, der Krieg nimmt heute deswegen noch kein Ende, weil die Zentralmächte sich für die Sieger und die Entente für besiegt halten, wo doch die Entente nicht besiegt werden wird. Wir können es unseren Feinden nicht gebieten, zu erkennen, dass sie besiegt sind oder dass sie die Hoffnung auf eine Besserung der Lage aufgeben; andererseits können jedoch klare Tatsachen nicht auf den Kopf gestellt werden. Die Wirklichkeit ist, dass als Resultat und als Preis der übermenschlichen Leistungen unserer heldenhaft kämpfenden Truppen und unserer gerechten Sache die Wage des Weltkriegs auf allen Kriegsschauplätzen sich zugunsten unseres Vierbundes neigt und dass wir uns den Erfolg nimmermehr entreissen lassen werden.

Unser Kriegsziel ist, uns die Sicherheit, Festigkeit und Dauerhaftigkeit gegen eine Wiederholung solch tückischer Angriffe für die Zukunft zu bewahren. Wir stellen keine zu hoch gespannten Forderungen, doch wollen wir uns diese Sicherheit bei dem Feuer unserer heiligen Kriegsbegeisterung festschmieden. Die Friedensliebe der Monarchie steht über allen Zweifel erhaben, doch, die Worte der Erklärung Greys vom 10. Mai in unserem Falle angewendet, können wir auch sagen: Oesterreich-Ungarn und seine Waffengenossen dulden keinen solchen Frieden, der die zahlreichen Missetaten des Krieges nicht sühnt.“

Graf Tisza ersuchte hierauf um Annahme der Indemnitätsgesetzesvorlage.

## Die italienische Ministerkrise.

### Salandra in Ungnade.

Berlin, 15. Juni.

Trotz aller Strenge der italienischen Zensur, die alle für das Ausland bestimmten Korrespondenzen aufs peinlichste überprüft, sind doch Nachrichten aus Mailand hieher gelangt, wonach es am Tage vor der letzten Kammersitzung zwischen Salandra und dem Generaladjutanten des Königs, Brusatti, zu sehr heftigen Szenen gekommen sein soll.

Salandra hat das Konzept seiner für die Kammer bestimmten Rede dem König zur Genehmigung vorgelegt, doch soll Generaladjutant Brusatti den König gebeten haben, die scharfe Kritik, die in der Rede an der italienischen Landesverteidigung geübt wird, zu streichen, weil diese Kritik geeignet sei, nicht nur im Inland und im neutralen Ausland einen ungüstigen Eindruck hervorzurufen, sondern auch das Vertrauen und die Disziplin der Truppen ihren Führern gegenüber zu untergraben. Der König soll auch diese Gründe eingesehen haben und mit der Streichung einverstanden gewesen sein. Salandra bestand jedoch auf der unveränderten Genehmigung seiner Rede, da er gerade von der Redewendung über die Landesverteidigung sich den besten Erfolg in der Kammer versprach.

Nach dem für Salandra so ungünstigen Ausfall der Kammerabstimmung ist es in informierten Kreisen zweifellos, dass nunmehr Salandras Kritik der militärischen Vorgänge auch bei Hofe missliebig beurteilt werden wird und dass er dadurch die letzten Anhänger, die er bisher am königlichen Hofe hatte, verloren haben dürfte.

## Griechenlands Abrüstung.

### Demobilisierung der Flotte.

Genf, 15. Juni. (KB.)

Nach einer Reutermeldung aus Athen unterzeichnete der König den zweiten Erlass, womit die allgemeine Demobilisierung der Flotte angeordnet wird.

## Andauernde Blockade.

**Budapest, 15. Juni.**

„Az Est“ meldet aus dem Haag: Der Athener Berichterstatter der „Daily Mail“ erhielt vom Minister Rhallis die Versicherung, dass die Raschheit der Abrüstung bloss durch technische Schwierigkeiten gehindert werde. Sobald sich die Bahnverbindungen bessern, werde auch die Abrüstung ein schnelleres Tempo annehmen.

Unterdessen dauert die Blockade an. Ein grosses griechisches Getreidetransportschiff wurde nach Kephalonia gebracht, andere Schiffe führte man nach Milos. Besonders in Kavalla macht sich der Lebensmittelmangel sehr fühlbar und die Bevölkerung bat die Regierung, diesen Zuständen ein Ende zu machen. Man hofft, dass infolge der Abrüstung der Vierverband die Blockade aufheben wird. Auch Venizelos schreibt in seinem Organ, es sei unbegreiflich, was der Vierverband mit der Blockade wolle. Man solle mitteilen, was man von Griechenland fordere, um die Blockade einzustellen.

## Der russisch-rumänische Zwischenfall.

### Eine amtliche russische Erklärung.

**Petersburg, 15. Juni. (KB.)**

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Kürzlich fand eine zufällige Ueberschreitung der rumänischen Grenze bei Mamornitza durch unbedeutende russische Truppenabteilungen statt. Dieser Zwischenfall, der seine wahrscheinliche Erklärung darin finden dürfte, dass die Grenze an dieser Stelle sehr undeutlich bezeichnet ist, wurde zum Gegenstand einer Untersuchung gemacht. Der russische General drückte dem zur Vornahme der Untersuchung eingetroffenen rumänischen General das Bedauern aus und gab ihm die Versicherung, dass die russischen Truppen irrtümlich nach Mamornitza kamen, dass sie aber schon wieder zurückgezogen wurden.

## Die Pariser Wirtschaftskonferenz.

**Paris, 15. Juni. (KB.)**

Die Wirtschaftskonferenz der Alliierten wurde gestern eröffnet. Briand begrüsste die Delegierten, die gekommen seien, um den erneuten Beweis zu erbringen, dass die alliierten Regierungen in ihren Anschauungen übereinstimmen und die Dauerhaftigkeit ihres Bundes versichern.

Es gelte, eine gründliche Entwicklung der materiellen Pfeiler der alliierten Länder, den Austausch ihrer Erzeugnisse und deren Verteilung auf dem Weltmarkt für die Zeit nach dem Kriege sicherzustellen.

## Luftkämpfe an der ägyptischen Front.

**London, 15. Juni. (KB.)**

Das Kriegsamt teilt mit: Gestern wurde gegen das feindliche Lager auf dem Flugplatz von Arisch und gegen das Lager von Djonazar in Aegypten ein überraschender Luftangriff ausgeführt. Ein Fokker-Flugzeug wurde zur Landung gezwungen.

Am 13. Juni griff ein feindliches Flugzeug Feraicum an, ohne Schaden anzurichten. Das Flugzeug versuchte sodann, Bomben auf den Kanal abzuwerfen, ohne jedoch Erfolg zu haben. Es wurde durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze vertrieben.

## Amerikanische Proteste gegen die Hinrichtungen in Irland.

### Eine „einzig dastehende Barbarei“.

**New-York, 15. Juni. (KB.)**

Zum Andenken an die irischen Märtyrer wurden am vorigen Samstag in allen Landesteilen 800 Massenversammlungen abgehalten.

Die Redner griffen England in der schärfsten Weise an und kennzeichneten die Hinrichtungen in Irland als eine in der Geschichte der Zivilisation einzig dastehende Barbarei.

## VI. Oesterreichische Klassenlotterie.

### I. Klasse, zweiter Tag.

**Wien, 15. Juni. (KB.)**

Es gewannen: **20.000** Kronen die Nummer 110.157; je **5000** Kronen die Nummern 2502, 98,916.

## Wiener Börse.

**Wien, 15. Juni. (KB.)**

Die Darlegungen des ungarischen Ministerpräsidenten über die militärische und politische Lage haben an der heutigen Börse einen günstigen Stimmungsumschwung hervorgerufen. Es fanden umfangreiche Rückkäufe statt, wobei die Kurse ihre gestrigen empfindlichen Einbussen wieder hereingebracht haben. An der Spitze der Bewegung standen Eisenpapiere, Rüstungs-, Zucker-, Petroleum- und Transportwerte. Im weiteren Verlaufe verminderten sich die Umsätze, doch hielt die freundliche Tendenz bis zum Schlusse an. Andauernder Nachfrage erfreuten sich auch die Staatspapiere.

## Vom Tage.

Der griechische Ministerrat beschloss unter dem Vorsitz des Königs endgültig, die allgemeine Demobilisierung anzuordnen.

Die englische Admiralität hat die im Atlantischen Ozean befindlichen englischen Kriegsschiffe angewiesen, unverzüglich nach England zurückzukehren. Ausserdem erhielten die in den indischen Gewässern und im Mittelmeer befindlichen Kriegsschiffe den Befehl, die Hälfte der Besatzungen sofort nach England zurückzuschicken.

Nach den Ergebnissen der deutschen Untersuchung ist die „Tubantia“ durch einen treibenden deutschen Torpedo versenkt worden.

## Auszeichnungen vom Roten Kreuz.

Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Salvator haben als Protektor-Stellvertreter des Roten Kreuzes in der Monarchie in von Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät Allerhöchst übertragenem Wirkungskreise in Anerkennung besonderer Verdienste um die militärische Sanitätspflege taxfrei zu verleihen geruht:

### Das Ehrenzeichen II. Klasse mit der Kriegsdekoration:

Beim k. u. k. Garnisonsspital Nr. 15:

Dem Stabsarzt Prof. Dr. Stefan Horoszkiewicz; den Regimentsärzten Dr. Adam Maciąg, Miloslav Cermák, Simon Skrla, Heinrich Weber, Edmund Rosenhauch, Thaddäus Pisarski; den Oberärzten Dr. Richard Imhofer, Josef Nüssenfeld, Thaddäus Rogalski, Johann Landau, Josef

## Das Königsschloss am Wawel.

Von **Ella Mandel.**

(Nachdruck verboten.)

Wohl mag es schönere und grössere al[illegible] Schlösser geben, schwerlich gibt es eines, das so innig mit der Geschichte eines Volkes verknüpft und für dasselbe von so tief historischer wie ideeller Bedeutung ist, wie für die Polen das Königsschloss in Krakau. Hier sind durch sieben Jahrhunderte alle polnischen Könige gekrönt worden, hier wurde manch grosses geschichtliches Ereignis vorbereitet, der älteste Bischofssitz Polens und der Anfang der Krakauer Akademie befand sich hier und von hier drang die Kultur des Westens ins Land. Hier auch wurden die polnischen Könige zur letzten Ruhe bestattet und schlafen in der herrlichen Kathedrale und ihren unterirdischen, teilweise noch romanischer Bauepoche entstammenden Gewölben den ewigen Schlaf. So ist die Wawelburg das grösste nationale Heiligtum der Polen, das schönste Denkmal ihrer einstigen Macht und zugleich das Symbol ihrer Hoffnung geworden.

Sehr malerisch an der Weichsel auf der „Wawel“ benannten Anhöhe gelegen, stand sie schon in grauer Vorzeit als hölzerne Festung, die mit Erdwallen und Schanzpfählen geschützt in den Jahren 1241, 1260 und 1287 den Tataren siegreich widerstand. Als sie im Jahre 1306 von einem Brande vernichtet ward, begann König Władysław Łokietek (reg. 1306—1333) und nach ihm sein Sohn Kasimir der Grosse (reg. 1333—1370), von dem es heisst, er habe Polen aus Holz gebaut vorgefunden und aus Ziegeln gemauert hinterlassen, Schildmauern um den Wawel zu errichten und das Schloss zu bauen. Das letztere bestand nach Art der mittelalterlichen Festungen aus einer Anzahl von Gebäuden, die mit Mauern und Türmen, mit Basteien, Gräben und Zugbrücken versehen waren. Der wichtigste Teil der Befestigungen mittelalterlicher Burgen war der Hauptturm, der sogenannte Bergfried, der mit der Burg und einem langen unterirdischen, im Belagerungsfalle die letzte Zuflucht bildenden Gange, welcher eine Flucht ermöglichte, verbunden war. Diesen Turm bewohnte der Burgherr und seine Familie bei Kriegsgefahr.

König Kasimir der Grosse war der eigentliche Gründer des gemauerten Schlosses und er ist auch der Erste, von dem die Chronik etwas über dessen Verschönerung berichtet. Dieser gotische Bau wurde mit den weiteren Generationen immer höher und umfangreicher, verbrannte aber im Jahre 1499 und es blieben aus der gotischen Bauepoche nur Mauerreste und der gegen Nordosten gelegene Teil, nach seinem charakteristischen Turme „Kurza Stopa“ (Hahnenfuss) genannt, bis auf unsere Tage erhalten.

Im Jahre 1507 begann König Sigismund I., der Alte (reg. 1506—1548), den B[illegible] der Wawelburg von neuem und hat ihn im Z[illegible]raume von 30 Jahren mit grösster Liebe und K[illegible]verehrung geleitet. Ihm gebührt der Ruhm [illegible] aus den hohen, schmucküberladenen Formen der Gotik zu einem in klassischer Harmonie aufgebauten Renaissanceschloss umgestaltet zu haben, darin sich alte gotische und neue Renaissancemotive der Ornamentik wunderbar vereinten. Er berief italienische Künstler, zuerst Franciscus Italicus, später Franciscus delle Lore, den genialen Bartolomei Berecci, der auch die Sigismund-Kapelle der Kathedrale am Wawel, ein Kleinod der Renaissance, ausbaute, dann Michael Castiglione, und durch sie begann mit einer ungewöhnlich rührigen Bauepoche die Renaissancekunst in Polen früher noch als in Deutschland. Delle Lore ist der eigentliche Gründer des Renaissancebaues, an dessen inneren Verschönerungen ausser Krakauer Holzschnitzern und Malern Deutsche betätigt waren. Auch Hans Dürer, ein Bruder Albrechts, hat einen Teil der Malereien und Vergoldungen ausgeführt. Berrecci vollendete den Schlossbau und baute die Arkaden, deren Säulen im zweiten Stocke ein Meisterstück der Renaissance sind. Bis zum Jahre 1536 war das Schloss ausgebaut worden und hatte die Ausdehnung und ungefähr die Bauart, die es bis zum heutigen Tage behalten hat, erreicht. Seine Gebäude erstrecken sich in einem Umfange von rund 63.000 Quadratmetern im Grenzraum der Mauern, während die Anhöhe gegen 83.000 Quadratmeter misst. Fast den dritten Teil davon nimmt das Schloss selbst ein, dessen westlicher Teil mit der Kahedrale verbunden ist. Die innere Einrichtung dieses zwei Stock hohen italienischen Renaissancepalastes war mit ebensoviel Kunstsinn wie Prachtaufwand eingerichtet.

(Fortsetzung folgt.)

# Eingesendet.



Kostrzewski, Moritz Epstein, Moritz Haber, Heinrich Berl; den Assistenzärzten Dr. Siegmund Dadlez, Johann Ozga, Vinzenz Kuzniar; den Zivilärztinnen Dr. Friederika Ameisen, Olga Rubin, Antonia Baczynska; dem Hauptmann a. D. Anton Neumann; dem griechisch-orientalischen Feldkuraten Demeter Jankovic; dem Feldiman Mohamed Spuzic; dem Zivilgeistlichen Franziskanerpater Bernhard Kalisz.

Beim k. u. k. Festungsspital Nr. 2:

Dem Oberleutnant Sanitäts-Abteilungskommandant Miloslav Náprstek; dem Leutnant-Rechnungsführer Karl Popp; dem landsturmpfl. Arzt Dr. Ladislaus Bujak; dem Landsturm-Oberarzt Dr. Karl Mayer; dem Oberleutnant a. D. Franz Thetschel; dem Oberarzt i. V. d. E. Dr. Oskar Posner; den Landsturm-Oberärzten Dr. Paul Schlesinger, Rubin Glassner, Berl Grünhut, Stanislaus Breyer; dem Assistenzarzt Dr. Raphael Landau.

Beim k. u. k. Festungsspital Nr. 6:

Dem Präfekten des Priesterseminars Dr. Ritter v. Marian Morawski; dem Superior der Priestermissionäre P. Josef Kryska; dem Regimentsarzt Dr. Stefan Dmochowski; dem Landsturmarzt Dr. Anton Michnik; dem Leutnant a. D. Stanislaus Grzymek.

Beim k. u. k. Festungsspital Nr. 8:

Den Landsturm-Oberärzten Dr. Josef Schlank, Edmund Schleser; dem chem. Fabriksbesitzer freiw. Chemiker Dr. Arnold Ehrenpreis; dem Oberarzt i. V. d. E. Karl Ritter v. Morawski-Dzierzykray; dem Sekretär des Fürstbischofs Dr. Josef Niemczynski; dem theol. Universitätsdozenten Dr. Stanislaus Ritter v. Wysocki.

Bei der k. u. k. Kriegsinvalidenschule:

Dem Oberleutnant i. V. d. E. Wilhelm Wohlauf; den Oberleutnants a. D. Arpad Viktor Czerwinski, Stanislaus Ritter v. Konopka; dem Landsturmoberarzt Kornel Michejda; dem landsturmpfl. Ingenieur Eugen Tor.

Beim k. u. k. Epidemiespital Nr. 1:

Dem Prior des Konvents der barmherzigen Brüder, Spitalsverwalter Wallfried Ullrich; dem Oberarzt Dr. Ladislaus Filipkiewicz; dem Landsturm-Assistenzarzt Dr. Ludwig Grabczak.

Beim k. u. k. Epidemiespital Nr. 2:

Der Chefärztin Frau Dr. Helene Sokolowska.

Beim k. u. k. Bahnhof-Kommando:

Den Oberleutnants a. D. Moritz Buchenholz, Gustav Koneczny; dem Oberleutnant i. d. R. Kasimir Radwanski; dem Leutnant i. d. R. Hans Krywult.

Bei der k. u. k. Krankenhaltstation:

Den Ldst.-Oberärzten Dr. Isidor Alexandrowicz, Emanuel Jenik; dem Oberleutnant Ernst Steffan; dem Regimentsarzt Dr. Otto Kafka.

Bei der k. u. k. Festungs-Intendanz:

Dem Militärrechnungsoffizial Josef Schöffel; dem Landsturmoberarzt Chefarzt des Festungsverpflegsmagazins Dr. Richard Bleier; dem Oberleutnant i. d. R. Leiter der Dampfwäscherei und Desinfektionsanstalt Alois Schneider; dem Militärunterintendanten Rudolf Knizek.

# Nach Schluss der Redaktion.

## Englische Korrespondenten über die Kämpfe im Osten.

### Lob der k. u. k. Truppen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 15. Juni.

**Die englischen Korrespondenten in Russland, besonders jene, die die Kämpfe im Osten aus der Nähe beobachten konnten, äussern sich jetzt sehr zurückhaltend über die Kriegslage. Von der russischen Dampfwalze ist nicht mehr die Rede und man anerkennt die ungeheuren Schwierigkeiten, die der Russen noch harren. Fast alle Berichterstatter betonen nachdrücklich, dass der Widerstand der österreichisch-ungarischen Truppen viel heftiger ist als früher und dass sie vorzüglich ausgestattet und bewaffnet sind.**

**Ein neutraler Beobachter, der Berichterstatter der „United Press", beschreibt, wie Regiment auf Regiment unter Artilleriedeckung gegen die österreichisch-ungarischen Linien geworfen wurde. Die Angriffe mussten oft sieben- bis achtmal wiederholt werden.**

**Dass die Russen nicht überall, wie vielfach behauptet wird, erfolgreich waren, geht aus einer Petersburger Meldung des „Daily Telegraph" hervor, wonach sogar an wichtigen Stellen, an deren Erreichung dem russischen Oberkommando viel gelegen war, die Russen trotz grosser Verluste Misserfolge hatten. Der Korrespondent bereitet darauf vor, dass, falls der russische Angriff stecken bleibt, daran nur Terrainschwierigkeiten bei Beförderung der schweren „Artillerie schuld tragen.**

**Alle Korrespondenten anerkennen verblüfft oder verwundert die ungeheure Tapferkeit der österreichisch-ungarischen Truppen.**

## Diktator Sarrail.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Athen, 15. Juni.

Das Pressbureau der griechischen Regierung teilt mit, dass General Sarrail in Beantwortung der griechischen Proteste sämtliche griechischen Schiffe in einen Hafen schleppen liess und dort internierte.

Ferner hat er dem griechischen Kommandanten von Saloniki, der sich bisher geweigert hatte, Saloniki zu verlassen, die schriftliche Mitteilung zukommen lassen, er würde auf einem französischen Schiffe interniert werden, falls er nicht sofort abreise.

Sarrail hat im königlichen Palast Wohnung genommen.

# Lokalnachrichten.

**Eine aussergewöhnliche Vorstellung im Stadttheater.** Samstag den 17. und Sonntag den 18. ds. kommt im Stadttheater ein dreiaktiges Stück unter dem Titel „Aus dunklen Tagen" (Z ciemnych dni) zur Aufführung, das die Stimmung in Krakau zur Zeit des Kriegsausbruches im Jahre 1914 illustriert. Das Stück erweckt grosses Interesse in der Stadt, hauptsächlich durch den Umstand, dass die Träger der einzelnen Rollen Schüler und Schülerinnen (500 an der Zahl) der Bürgerschulen sind. Der Inhalt des Stückes wird durch Chorgesänge mit Orchesterbegleitung und gymnastische Uebungen begleitet. Verfasser des Stückes ist Lehrer Iseppi. Das Reinerträgnis ist für die Waisen nach gefallenen Lehrern, für das Rote Kreuz und die Frauenliga bestimmt.

**Herr Oberarzt Dr. Ottokar Lang** wurde zum Direktor des hiesigen St. Ludwig-Kinderspitales ernannt. Der bekannte Krakauer Arzt leitet seit Kriegsbeginn die interne Abteilung des k. u. k. Festungsspitales Nr. 7 und erfreut sich in den hiesigen medizinischen Kreisen des höchsten Ansehens. Vorläufig wird Herr Dr. Lang seine militärärztliche Tätigkeit weiter ausüben.

**Kino Apollo** bringt wieder ein Sensationsprogramm mit dem herrlich kolorierten fünfaktigen Drama „Durch Nacht und Grauen". Packende Schilderungen aus dem Leben eines Kartenspielers sind dank glänzender Darstellung und Regie zu einem ausgezeichneten Filmschauspiel vereinigt. Ausserdem gelangt noch ein reichhaltiges Nebenprogramm zur Vorführung.

**Epidemiestatistik.** Vom 28. Mai bis 3. Juni l. J. wurden in Galizien 397 Erkrankungen an Flecktyphus in 25 Bezirken (76 Gemeinden) und in der Bukowina 7 Erkrankungen in 4 Bezirken (4 Gemeinden) bei Einheimischen festgestellt.

## „Lorbeer für unsere Helden."

### Enthüllung der Kränze am äusseren Burgtor.

Die Aktion „Lorbeer für unsere Helden" unter dem Protektorat der Erzherzogin Zita und des Erzherzogs Karl Stephan ist nunmehr auch dank der nachdrücklichen Förderung durch den Minister des Innern Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst soweit gediehen, dass an die feierliche Enthüllung der für das äussere Burgtor bestimmten Lorbeerkränze gedacht werden kann.

Das Reinerträgnis der Aktion fliesst dem k. k. Militär-Witwen- und -Waisenfonds und der Hilfsaktion des Kriegsfürsorgeamtes, vormals „Kälteschutz", zu. Aber weit über den patriotischen Zweck des Kriegsfürsorgeamtes hinaus wird die Aktion eine Gesamthuldigung Oesterreichs für unsere ruhmreichen Truppen darstellen. Alle Länder und ihre Hauptstädte haben ausnahmslos Kränze für das äussere Burgtor gespendet, die rechts und links von den vergoldeten Zweigen der Kaiser Franz Josef und Wilhelm II. und des Grossultans Mehmed V. in den einzelnen Metopen der Ringstrassenfront des äusseren Burgtores angebracht werden. Ueberdies haben auch viele grössere Städte Oesterreichs Kränze gewidmet, die in den Metopen der dem Heldenplatz zugewendeten Seite des Burgtores aufgestellt werden. Nach Ländern geordnet sind nachstehende Kränze gewidmet worden: Land Niederösterreich, Stadt Wien, Wiener-Neustadt, Baden, Stockerau, St. Pölten, Land Oberösterreich, Stadt Linz, Stadt und Land Salzburg, Land Steiermark, Stadt Graz, Marburg, Cilli, Pettau, Leoben, Bruck an der Mur, Land Krain, Stadt Laibach, Krainburg, Adelsberg, Möttling, Tschernembl, Rudolfswert, Gemeindevertretung Rudolfswert, Neumarktl, Stadt und Land Triest, Land Görz und Gradiska, Stadt Görz, Land Istrien, Pola, Land Tirol, Stadt Innsbruck, Land Vorarlberg, Stadt Bregenz, Dornbirn, Land Böhmen, Stadt Prag, Reichenberg, Pilsen, Kolin, Daschitz, Holitz, Königgrätz, Chrudim, Horowitz, Königinhof an der Elbe, Jaromer, Smiritz, Smichow, Karolinental, Königliche Weinberge, Zizkow, Arnau, Jungbunzlau, Welwarth, Rokycan, Raudnitz, Teplitz-Marienbad, Podersam, Schlan, Přibram, Horitz, Kuttenberg, Kohljanowitz, Graslitz, Neubydzow, Smidar, Neupaka, Zbirow, Vollmau, Josefstadt, Land Mähren, Stadt Brünn, Olmütz, Iglau, Kremsier, Znaim, Witkowitz, Prerau, Land Schlesien, Stadt Troppau, Land Galizien, Stadt Lemberg, Krakau, Horodenka, Kosow, Land Bukowina, Stadt Czernowitz, Land Dalmatien, Stadt Zara.

Schliesslich sind die Blätter, die von mehreren tausend Einzelstiftungen aus ganz Oesterreich herrühren, zu Sammelkränzen verbunden worden und gelangen an beiden Fronten gleichmässig zur Verteilung. Jeder einzelne Kranz ist dank einer Stiftung der Frau kaiserl. Rat Flora Berl, auf deren Anregung die ganze Aktion gegründet wurde, mit dem Landes-, beziehungsweise Städtewappen geziert. Die Sammelkränze tragen das österreichische Wappen. Kränze oder Blattstiftungen können nur noch wenige Tage entgegengenommen werden (1. Bezirk, Kärntnerstrasse Nr. 38, Hamburg-Amerika-Linie, und 1. Bezirk, Schwarzenbergstrasse Nr. 5), weil die Enthüllungsfeier voraussichtlich schon im Juni stattfinden wird. Die Gebühr für die Stiftung eines Blattes, in das auf Wunsch der Name eines bestimmten Kämpfers graviert wird, beträgt für diese Kränze am äusseren Burgtor nunmehr 6 K.

# Verschiedenes.

**Der Krieg und der Kanaltunnel.** Die Anzeichen mehren sich, dass die Militärbehörden in England ihren alten Widerstand gegen den Bau einer unterirdischen Verbindung mit Frankreich aufgegeben haben. In seinen Aussagen vor dem Luftausschuss hat der ständige Vorstand der Ministerialabteilung für öffentliche Arbeiten, Sir Lionel Earle, soeben den Bau eines Kanaltunnels „als sehr wahrscheinlich in naher Zukunft“ bezeichnet. Als Motiv, das die britischen Militärbehörden zu diesem Wechsel ihrer Ansichten bestimmte, wird gewöhnlich angeführt, der Unterseebootskrieg habe die Wichtigkeit eines Landweges der Lebensmittelzufuhr bewiesen. Ein sehr fadenscheiniges Argument! Wichtiger dürfte sein, dass die Armeeleitung glaubt, in Calais auch den anderen Brückenkopf des Tunnels fest in der Hand zu haben. Sie dürfte in der Tat die Wichtigkeit des Tunnelbaues als Grund für die Forderung einer Ueberlassung von Calais auf unbestimmte Zeit anführen.

*ok.* **Die panamerikanische Eisenbahn.** Zu den aktuellsten Problemen der Politik der Vereinigten Staaten zählt der Wunsch der Amerikaner nach einer panamerikanischen Eisenbahn. Der ganze Kontinent von Nord und Süd soll von Schienensträngen durchzogen sein, die, von amerikanischem Geld gelegt, dauernd im Besitz der Unionsbürger bleiben sollen und von denen aus der ganze Erdteil erst wirtschaftlich und damit auch bald politisch in ihre Abhängigkeit geraten soll. Auf allzu grosse Widerstände glauben sie dabei nicht rechnen zu müssen, denn der Hang zur Lässigkeit und Unordnung, der unter allen Romanen im lateinischen Amerika am stärksten ausgebildet ist, hat in den südamerikanischen Republiken eine derartige politische Ohnmacht hervorgerufen, dass tatsächlich eine ernste Gegnerschaft von dieser Seite der Yankee nicht zu fürchten hat. In Mittelamerika kommt vor allem Mexiko in Betracht. Dieses scheint sich gegen alle Anbiederungsversuche seines grossen nördlichen Nachbars mächtig zu wehren. — Gerade hier aber ist der Schauplatz des handelspolitischen Wettkampfes zwischen den Vereinigten Staaten und den europäischen Mächten, vor allem England. Nicht mit Unrecht ist dieses um seinen mittelamerikanischen Einfluss mehr besorgt, als um den kanadischen Besitz. Darum sind auch die Probleme wie Panamabahn, Panamaschiffahrt, Panamakanal die heikelsten in den englisch-amerikanischen Beziehungen, und vorsichtigerweise wagt England daran während des jetzigen Krieges nicht zu rühren. Als Amerika mit der mittelamerikanischen Republik Nikaragua einen Vertrag wegen neuer Kanalpläne vor einigen Monaten schloss, hat England schweigen müssen, was vor dem Krieg durchaus nicht der Fall gewesen wäre. Aber ungeachtet aller Widerstände schreitet Amerika eifrig in der Arbeit an der panamerikanischen Eisenbahn fort. Von Halifax ausgehend, soll sie die Atlantische Küste entlang, dann mitten durch Mexiko, über den Isthmus, durch Venezuela, Bolivia und Brasilien, Argentinien, Buenos Aires erreichen. Ihre Länge wird fast 18.000 Kilometer betragen. Noch aber fehlen mindestens 5000 Kilometer zwischen Mexiko und Bolivia. Fertiggestellt, wird sie nicht nur von hervorragender Bedeutung für die amerikanische Handelspolitik sein, sondern auch ein bedeutsames Zeugnis menschlicher Zivilisation.

# Theater, Literatur und Kunst.

**Deutsches Theater.** „Lakaien“. Komödie in drei Akten von Hajo. Die jungen Ungarn sind alle Könner, ob sie nun Molnar, Dregely, Földes oder Hajo heissen; sie haben bewiesen, dass der *„esprit“*, den die Franzosen gepachtet zu haben schienen, allen ihren Werken in weit höherem Masse eigen ist als den Galliern. Die gestern aufgeführte Komödie „Lakaien“ von Hajo schlägt an Originalität die meisten ihrer ungarischen Schwestern. Zu dem reizenden Einfall, nur Lakaien aller Kategorien (auch die wirkliche Fürstin gibt sich als Kammerzofe aus) auftreten zu lassen, gesellt sich ein geistsprühender Dialog und wir vergessen ganz, dass es eigentlich gar keine richtige Handlung gibt, sondern nur echte, lebenswahre Szenen, in denen Geist und Witz Triumphe feiern. Gespielt wurde ganz hervorragend. Herr Klausner als Oberkammerdiener Jean bot eine erstklassige Leistung, wie sie jeder Grossstadtbühne zur Zierde gereichen kann. Die Rolle war bis in die kleinsten Details ausgearbeitet und wir beglückwünschen den Künstler zu seinem wohlverdienten Erfolg. Fräulein Bertram verkörperte die Fürstin sehr anmutig und sprach das Französisch-Deutsch allerliebst. Ihre grosse Szene mit Herrn Klausner im zweiten Akt verriet starkes Talent. Die Marie des Fräulein Bogner wirkte durch die Innigkeit, mit der die Künstlerin diese rührende Gestalt ausstattete. Sehr brav war Herr Olbat in der Rolle eines alten, treuen Dieners und in kleineren Partien die Herren Zich und Wittels. Herr Kronau, der das Stück einwandfrei einstudiert und inszeniert hatte, gab einen Chauffeur in einem Dialekt, den er wohl beherrscht, der aber vom Dichter nicht vorgeschrieben ist und diesen sonst so vorzüglichen Künstler um einen vollen Erfolg brachte. *E. E.*

**Vom Städtischen Volkstheater.** Die reizende Operette Bodanzkys mit Musik von O. Strauss „Rund um die Liebe“, die Freitag den 16. d. M. im Volkstheater aufgeführt wird, ist eine in Krakau bisher unbekannte Neuheit. Die Direktion sorgt auf alle mögliche Weise dafür, die Aufführung glänzend zu gestalten. In Wien wurde die Operette etwa 300mal, sehr oft auch in Lemberg und Warschau aufgeführt.

**Die Donaumonarchie im Kriege** von Hildebrand. Mit 22 Illustr. auf 12 Tafeln und 3 Textabb. Wien 1916. Wilhelm Braumüller. Ein Neutraler, der hervorragende schwedische Reichtagsabgeordnete Karl Hildebrand, hat auf Einladung der österreichisch-ungarischen Obersten Heeresleitung im Sommer 1915 das Hauptquartier besucht, kam am zweiten Tage nach dem Einzuge der Verbündeten nach Lemberg, weilte 14 Tage bei der Südarmee und studierte dann in Wien und Budapest auch die inneren Verhältnisse der Donaumonarchie während des Krieges. Die in seinem Buche niedergelegten Schilderungen geben ein Gesamtbild jener durch den Krieg verjüngten wunderbaren Kraft der österreichisch-ungarischen Monarchie, wie sie selbst deren eigene Bürger zuvor nicht zu glauben wagten. Nicht nur die Völker Oesterreich-Ungarns werden Hildebrands spannende Berichte als ein Zeugnis für die Kraft und Stärke ihres Vaterlandes dankbar begrüssen, auch im verbündeten Deutschen Reiche werden die sachlichen Ausführungen des Verfassers grösste Aufmerksamkeit erwecken. *W. B.*

**Das Buch der Liebe** von Marie Eugenie delle Grazie. (Ullstein & Co., Berlin), geb. M. 3.—. Der Roman der Wiener Dichterin ist der Roman eines bräutlichen Glückstraumes, einer jungen Ehe und einer mit banger, inniger Sehnsucht erharrten Mutterschaft. Alle geheimen Wunder der Frauenseele sind in diesem Werke aufgetan, das tief in ein lockendes Dämmerland führt und reich ist an friedvollen, zauberschönen Stimmungen. Auch von der Qual getäuschten Vertrauens weiss es, von bitteren Tränen, von Entzweiung, von Schmerz und Tod; doch hoffend wie ein erstes Frühlingslied verklingt es. Ganz frauenhaft ist dieser Roman in seiner gläubigen Hingabe, in der musikalischen Anmut seiner Form und in dem zarten Geschmack, mit dem er die intime Welt des Weibes schildert.

**„Tornisterhumor“.** Verlag der „Lustigen Blätter“, Berlin, SW. 68. Jedes Bändchen reich illustriert, mit farbigem Umschlag 25 Pfennige. Die Berliner „Lustigen Blätter“, die heute unbestritten das führende deutsche Witzblatt sind, weil sie den politischen Witz gleichzeitig mit allgemeinem Humor in Wort und Bild gleich meisterhaft in ihren Spalten beherbergen, haben das Beste vom Besten in diesen kleinen Bändchen vereinigt, um den Kriegern an der Front frohe Stunden zu bereiten. Der Sammelname „Tornisterhumor“ ist äusserst glücklich gewählt, denn diese Bändchen kann jeder Soldat in seinem Tornister unterbringen und dieses Gepäck wird ihn nicht beschweren, sondern nur angenehm erleichtern. Die beiden letzterschienenen Bändchen 19 „Wieder bei Muttern“ und 20 „Flieger und Sieger“ vereinigen alle Vorzüge der früheren, famose Bilder, reizende Gedichte, trollige Humoresken, schlagende Witze. Wer diese zwanzig Bändchen besitzt, der wird sich nie von Traurigkeit bewältigen lassen.

**Gloria-Victoria!** Des deutschen Volkes Liederbuch aus grosser Zeit für Gesang mit Klavier oder Gitarre. Preis mit 212 Liedern in einem Bande M. 1.50.

# Die Tochter des Erbvogts.

Roman von **Raimund Friedrich Kaindl.**

(In Buchform bei der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart.)

(4. Fortsetzung.)

Allen Anwesenden sah man an, dass sie zu den angesehensten Bürgern der Stadt gehörten und sich zu einem wichtigen Geschäfte versammelt hatten. Ernst und gemessen begrüssten sie den Erbvogt; dann nahmen sie wieder ihre Plätze ein und richteten ihre erwartungsvollen Blicke auf ihn.

„Ehrsame Herren,“ begann Herr Albert ohne Verzug, „ich habe euch gegen unsere althergebrachte Gewohnheit zur ungewöhnlichen Stunde hieher beschieden. Die dräuende Not der Verhältnisse zwingt mich, kaum dass ich von meiner Reise heimgekehrt bin, statt auf das Rathaus euch hier in des Bruders Hof zu laden. Aber wenn euch auch nicht der Ratsglocke Schall gerufen hat und Zeit sowie Ort ungewöhnlich sind, die Sache ist gut und zu gemeiner Bürgerschaft Nutz und Frommen. Mit Freuden sehe ich, dass die letzte während meiner Abwesenheit stattgefundene Ratswahl so treffliche und verlässliche Männer ans Ruder gebracht hat. Dies erfüllt mich mit stolzer Hoffnung für unsere gute Stadt, die einer schweren und gefahrvollen Zeit entgegengeht. Wichtiges ist es, was ich euch, ehrsam Herren, zu eröffnen habe. Haltet ihr Ort und Zeit für angemessen, so gebt mir es kund.“

Beifälliges Gemurmel liess sich allgemein vernehmen. Da erhob sich Herr Albert zunächst von seinem Sitz und verpflichtete, wie es bei besonders wichtigen Angelegenheiten Brauch war, alle Anwesenden durch Handschlag zur Treue und Verschwiegenheit. Dann begann er wieder.

„Ehrsame, weise Herren! Euch allen ist bekannt, dass unsere Vorfahren vor etwa hundert Jahren hieherkamen, geladen und gerufen von den polnischen Fürsten. Nachdem diese das Aufblühen Schlesiens durch deutsche Arbeit kennen gelernt hatten, wollten sie den Segen unseres Fleisses auch in ihrem Lande erblühen sehen. Daher gestatteten sie, dass wir uns hier niederliessen und nach deutschem Rechte unser Gemeinwesen einrichteten. Von Schlesien sind wir und unsere Väter zumeist gekommen, doch finden sich auch viele, die aus den fränkischen Ländern am Rhein hieher gewandert sind. Noch mehr Ursache hatten die polnischen Herzoge, unsere Stadt und andere deutschen Ansiedlungen zu fördern, nachdem die wilden Tattern vor siebzig Jahren dies Land in schrecklicher Weise geplündert und überall die Dörfer und Märkte in Schutt gelegt hatten. Deshalb verlieh Herzog Boleslaus, den man den Schamhaften nennt, auch unserer Stadt den neuen Freibrief und mancherlei Vorrechte. So haben wir neben dem alten polnischen Dorfe unsere deutsche Stadt Krakau erbaut und mit Wall und Graben umgeben. Unsere Kaufleute und Handwerker haben ein früher hier unbekanntes Leben hervorgerufen, daraus Fürst und Land reichen Nutzen ziehen. Und als anno 1288 die Tattern zum zweitenmal Polen heimsuchten, da leisteten wir dem Fürsten wieder wichtige Dienste. Wie der Chronist, dessen Historia euch, ehrsame Herren, bekannt ist, können wir sagen, dass wir polnisches Brot nicht umsonst gegessen haben. Aber wie der Ritter ohne seine Vorrechte zum Kriegsdienst nicht bereit wäre und ihn nicht leisten könnte, so vermag auch der Bürger nicht seine Abgaben zu zahlen, Kriegsdienste zu tun, die Stadtmauern als Festen des Reiches zu erhalten, ohne dass er durch Vorrechte gefordert wird. Deshalb haben die umsichtigen Fürsten uns unsere Freibriefe gewährt. Dafür hassen uns aber die polnischen Adligen, denn sie fürchten unser wachsendes Ansehen und die kräftige Unterstützung der Fürsten durch die Städte gegen ihre Anmassung. Gegen seinen Adel haben wir den Herzog Leschek den Schwarzen unterstützt; nur gegen den Willen der adligen Herren hat er dafür unsere Stadt zu befestigen geholfen. Und wie die Adligen, so hassen uns die polnischen Bischöfe. Unsere zahlreichen deutschen Pfarrer und Mönche, die mit uns hieher gezogen sind, werden durch allerlei Beschlüsse der Synoden bedrängt. Wir sehen auf Schritt und Tritt uns von Gegnern umgeben; die schwachen polnischen Fürsten vermögen uns nicht gegen ihre übermütigen Grossen zu schützen. Darum haben schon unsere Väter die leider nur kurze Regierung Heinrichs von Schlesien, des deutschen Fürsten, gern gesehen, und wir haben vor zwanzig Jahren mit Freuden Heinrich von Breslau in unseren Mauern begrüsst.“

(Fortsetzung folgt.)

Gebunden 2 M. Carl Rühle, Leipzig. Vor uns liegt das beste und umfangreichste „Liederbuch des deutschen Volkes aus grosser Zeit". Eine Auswahl von 212 der beliebtesten Lieder findet sich hier in überaus leichter, dabei bequem gesetzter Bearbeitung, die so eingerichtet ist, dass die Lieder für Klavier allein spielbar, aber auch mit Gesang ausführbar sind. Die übergelegten Gitarre-Akkorde ermöglichen es auch dem Anfänger die Gesänge auf seiner Zupfgeige zu begleiten, wozu ihm noch die am Anfang beigefügten Tabellen und Erklärungen hilfreich an die Hand gehen. Einen ganz besonderen Vorzug erblicken wir bei dieser vornehm ausgestatteten Ausgabe in der Vollständigkeit der Texte; dazu kommt, dass bei jedem Lied Geburts- und Sterbejahr des Dichters und des Komponisten angegeben ist. Das Inhaltsverzeichnis ist in meisterhafter Art angelegt, sodass man die Gesänge sowohl in der Ueberschrift als auch in den Textanfängen und unter allen sonstigen geläufigen Ausdrücken finden kann. Das Schlagwort-Verzeichnis gibt bei diesen 212 Liedern fast 500 Stichworte an. Beachtet man ferner die ausserordentliche Billigkeit bei ungewöhnlichem Umfang und handlichem Format, die Sauberkeit des Notenstiches und des Textdruckes, erwägt man ausserdem, dass zu dieser Sammlung noch ein besonderes Textbuch mit sämtlichen Versen zum Mitsingen (z. T. auch mit Noten) für 10 Pfg. no. erschienen ist, so kommt man zu dem Schluss, dass hier dem deutschen Volk für jetzt und alle Zeit eine Gabe dargebracht wurde, wie noch nie zuvor, die sicher in jeder privaten und öffentlichen Bibliothek Aufnahme finden wird.

## Vor einem Jahre.

**16. Juni.** Vereinzelte Vorstösse der Italiener wurden überall abgewiesen. — Die Russen versuchten auf den ganzen Front zwischen dem San nördlich von Sieniawa und den Dnjestrsümpfen östlich Sambor die Verfolgung zum Stehen zu bringen. Sie wurden jedoch nach hartem Kampfe geworfen. — Vom 1. bis 15. Juni wurden im ganzen **122.300 Russen** zu Gefangenen gemacht. — Die Franzosen und Engländer griffen bei La Bassée zur Entlastung der Russen verzweifelt an, wurden jedoch abgewiesen. Ihre Verluste waren schwer.

## SPORT.

**Die überraschend starke Niederlage,** die der Waf beim Fussballwettspiel gegen den M. T. K. in Budapest am letzten Sonntag erlitten hat, ist nach dem „Fremden-Blatt" auf die vollkommene Unzulänglichkeit des Schiedsrichters Olah zurückzuführen, der besonders gegen die Auslegung der Abseits-Regeln grobe Verstösse beging. Dadurch wurde die Spielfreudigkeit des Wiener Klubs wesentlich beeinträchtigt. Das „Fremden-Blatt", dessen fachmännische Beurteilung gerade des Fussballsportes allgemein anerkannt ist, meint, dass Wiener Mannschaften nach diesen Vorgängen es sich ernstlich überlegen müssen, in Hinkunft Einladungen nach Budapest anzunehmen.

## FINANZ und HANDEL.

### Neue österreichische Rote Kreuz-Lose.

Eine kaiserliche Verordnung bewilligt die Aufnahme eines Lotterieanlehens im Nominalbetrag von 40 Millionen Kronen durch die Oesterreichische Gesellschaft vom Roten Kreuze im folgenden Wortlaut:

§ 1. Der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz wird die Aufnahme eines unverzinslichen Lotterieanlehens im Nominalbetrage von 40 Millionen Kronen in der Art gestattet, dass Teilschuldverschreibungen auf Ueberbringer, jedoch nicht unter 20 Kronen Nominale, ausgegeben und bei der Rückzahlung mit Prämienverlosungen verbunden werden dürfen.

§ 2. Mit der Durchführung dieser Verordnung und der Festsetzung der von der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz bei der Aufnahme dieses Anlehens einzuhaltenden Bedingungen ist mein Finanzminister beauftragt.

**Offizieller Marktbericht der Stadt Wien.** (13. Juni.) Auf dem heutigen Rindermarkte waren im Vergleiche zum Hauptmarkte der Vorwoche um 90 Stücke weniger aufgetrieben. Bei lebhaftem Geschäftsverkehre wurden alle guten Rinderqualitäten und Gattungen zu unveränderten Vorwochenpreisen, die dritte Sorte von Ochsen, Stieren, Kühe und Kalbinnen, ferner Beinlvieh um 10 K per 10 kg Lebendgewicht billiger abverkauft.

### Spielplan des Deutschen Theaters im Apollo-Theater (Zielona 17).

Beginn der Vorstellungen 1/29 Uhr abends.

Heute Donnerstag, den 15. Juni: „Ihr Korporal".

Freitag, den 16. Juni: Geschlossen.

Samstag, den 17. Juni: „Die verflixten Frauenzimmer" von Max Burckhard.

Sonntag, den 18. Juni: „Der Heiratschwindler", Posse in drei Akten.

### Spielplan des Städtischen Volks-Theaters:

Beginn der Vorstellungen 8 Uhr abends.

Freitag, den 16. Juni: (Erstaufführung) „Rund um die Liebe".

Samstag, den 17. Juni: „Rund um die Liebe".

Sonntag, den 18. Juni: Nachmittags: „Platz den Frauen"; abends: „Rund um die Liebe".

## Kinoschau.

**„UCIECHA"**, Ul. Starowiślna 16. Programm vom 12. bis 15. Juni:
**Aktuelle Kriegsaufnahmen. — 125. Jahrestag der Konstitution des 3. Mai. — Die Sultanin der Wüste.** Ein buntes Bild aus dem Orientleben in zwei Teilen. — **Die kleine Kokette.** Urkomisches Lustspiel. — **Der Minenlotse.** Drama aus den jetzigen Verhältnissen auf dem Meere.

**„APOLLO"** (neben Hotel Royal und Café City). Programm:
**Durch Nacht und Grauen.** Herrlich koloriertes Drama in fünf Akten aus dem Leben eines Kartenspielers. — Ausserdem reichhaltiges Nebenprogramm.

**„ZŁUDA"**, Rynek 34. Pałac Spiski. Programm vom 12. Juni bis 15. Juni:
**Kriegsbericht. — Frau Eva.** Drama in vier Akten. — **Der Bock als Gärtner.** Lustspiel.

**„NOWOŚCI"**, Starowiślna 21. Programm vom 15. bis 21. Juni:
**Polnische Legionen im Feuer.** Höchst interessante Aufnahme von den Kämpfen der polnischen Legionen. **Die Gespensteruhr.** Schlagerdrama in fünf Akten aus der Joe Deebs-Serie. — **Fabelhafte Naturaufnahmen der Katalonischen Küste.**





## Eisenbahn-Fahrplan für Krakau.

**Nach dem neuesten Fahrplan vom 1. Mai 1916.**

| Abfahrt nach | | Ankunft in | | Ankunft von | | Abfahrt von | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Wien | $6^{10}$ | Wien | $7^{\underline{38}}$ | Wien | $4^{42}$ | Wien | $2^{\underline{50}}$ |
| | M $10^{00}$ | | $11^{\underline{42}}$ | | $2^{59}$ | | $7^{05}$ |
| | $10^{12}$ | | $11^{\underline{57}}$ | | $9^{\underline{14}}$ | | $7^{25}$ |
| | $2^{02}$ | | $7^{05}$ | | $7^{28}$ | | $4^{40}$ |
| | $2^{43}$ | | $10^{\underline{37}}$ | | M $5^{\underline{40}}$ | | $9^{\underline{35}}$ |
| | M $8^{\underline{25}}$ | | $8^{17}$ | | $5^{\underline{55}}$ | | $9^{\underline{45}}$ |
| | $8^{\underline{45}}$ | | $8^{31}$ | | M $8^{30}$ | | $10^{\underline{1?}}$ |
| | M $10^{\underline{35}}$ | | $6^{33}$ | | $8^{45}$ | | $10^{\underline{22}}$ |
| | $10^{\underline{45}}$ | | $6^{46}$ | | | | |
| Lemberg | M $5^{\underline{48}}$ | Lemberg | $2^{00}$ | Lemberg | M $9^{35}$ | Lemberg | $10^{\underline{30}}$ |
| | $6^{45}$ | | $2^{15}$ | | $9^{45}$ | | $10^{\underline{45}}$ |
| | M $8^{38}$ | | $8^{\underline{45}}$ | | $2^{30}$ | | $7^{10}$ |
| | $9^{20}$ | | $9^{\underline{00}}$ | | M $7^{\underline{50}}$ | | $8^{25}$ |
| | $3^{10}$ | | $10^{\underline{25}}$ | | $8^{\underline{00}}$ | | $8^{40}$ |
| | M $5^{15}$ | | $4^{\underline{15}}$ | | M $10^{\underline{00}}$ | | $2^{45}$ |
| | $5^{25}$ | | $4^{\underline{30}}$ | | $10^{\underline{10}}$ | | $3^{00}$ |
| Lublin via Szczakowa | $10^{\underline{42}}$ | Lublin via Szczakowa | $6^{\underline{18}}$ | Lublin via Szczakowa | $1^{\underline{56}}$ | Lublin via Szczakowa | $10^{23}$ |
| | $6^{10}$ | | $12^{\underline{15}}$ | | $12^{32}$ | | $7^{\underline{20}}$ |
| | $1^{02}$ | | $3^{\underline{54}}$ | | $4^{52}$ | | $1^{\underline{03}}$ |
| | $8^{\underline{35}}$ | | $3^{12}$ | | $7^{56}$ | | $3^{\underline{10}}$ |
| Lublin via Rozwadow | $11^{00}$ | Lublin via Rozwadow | $4^{\underline{04}}$ | Lublin via Rozwadow | $7^{10}$ | Lublin via Rozwadow | 5[illegible] |

Die unterstrichenen Minutenziffern bedeuten Nachtzeit, die fettgedruckten Zeiten Schnellzüge (für Zivil nur I. und II. Klasse).

M = Militärzug.







Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.